









Justyna Janetzek I Hanna Kier

1/3

19. November 2014 bis 4. Januar 2015





1/3

Marc Mer

Kunst als Arbeit an der Unverborgenheit des Scheins: Belichtung eines Hauses, wenn es keines mehr ist, von innen her oder von der Genauigkeit einer Wolke

Mit dem Licht ist das so eine Sache. Dieser Satz sagt, was er sagt, einerseits sehr genau, andererseits sehr ungenau. Mit dem Licht nämlich ist das gerade so keine Sache. Wohl aber ist das Licht, mag es selbst auch noch so sehr keine Sache sein, mit den Sachen. Mit dem Licht sind das so die Sachen. Dieser Gegensatz zum ersten sagt weit genauer und deswegen richtiger, was zu sagen ist.

Es geht um Genauigkeit, allerdings um eine "phantastische", nicht um eine "pedantische". Zum Unterschied sagt Robert Musil, "dass sich die phantastische an die Tatsachen hält und die pedantische an Phantasiegebilde."¹ In besonderer Hinsicht auf das Licht gilt es eine weitere Unterscheidung zu treffen: die zwischen Sein und Schein. Martin Heideggers "Unverborgenheit des Seins"2 stelle ich hierbei eine Unverborgenheit des Scheins zur Seite und gegenüber. Was wirklich ist, im Sinne dessen, was wirksam ist, rührt viel mehr von einer Unverborgenheit des Scheins denn von einer des Seins her. Unverborgenheit des Scheins ist immer gegeben, "Unverborgenheit des Seins" hingegen nicht – jedenfalls nicht immer, womöglich manchmal nur oder gar nie. Eine Verpflichtung der Kunst, der "Unverborgenheit des Seins" sich zu widmen, sehe ich mithin nicht, eine, mit der Unverborgenheit des Scheins sich zu befassen, freilich allemal. Kunst als Arbeit an der Wirklichkeit ist Arbeit an der Unverborgenheit des Scheins und so Arbeit an der Verborgenheit



des Seins immer auch. Wahrscheinlich gibt es dafür kein geeigneteres Mittel als Licht.

Zur Genauigkeit gehört die Unvollständigkeit. So genau ein künstlerischer Umgang mit der Wirklichkeit sein muss, so unvollständig muss er zugleich sein. Das kommt von der "Bevorzugung gewisser Wirklichkeitselemente vor anderen" her. Wirklichkeit, wenngleich die jeder für sich ohnehin "immer nur unvollständig sehen" kann, "mit Willen unvollständig zu sehen, macht den künstlerischen Aspekt."

Kunst rüttelt an der Wirklichkeit aber nicht schon, sobald sie nur genau genug eingreift. Entscheidend ist, ob sie sich dabei auf den "Möglichkeitssinn" versteht, den Robert Musil "die Fähigkeit" nennt, "alles, was ebenso gut sein könnte, zu denken und das, was ist, nicht wichtiger zu nehmen als das, was nicht ist." Mehr noch: will Kunst auf Wirklichkeit wirken, muss sie das, was nicht ist, sogar für wichtiger nehmen als das, was ist. Und das tun Justyna Janetzek und Hanna Kier.

Kunst, die wie ihre in die Wirklichkeit des Ortes ihrer eigenen Ausstellung eingreift, begegnet dabei unversehens auch sich selbst. Von solcher Selbstverwicklung her verursachten Schwierigkeiten bei der Selbstverwirklichung entgeht sie jedoch mittels einer einfachen Maßnahme. Justyna Janetzek und Hanna Kier stellen nichts aus. Ins Ausstellungshaus stellen sie nichts hinein. Ihrem Blick darauf, was mit diesem "der Fall ist", und damit zugleich in Besonderheit gerade "nicht der Fall ist"⁵, sichern sie derart volle Unabhängigkeit. Was der so sieht, wollen sie ausstellen – nicht mehr, nicht weniger.

Ihre Betrachtungen überführen sie in eine Belichtung. Dafür nehmen sie am Haus eine kleine Veränderung vor, ebenso scharfsinnig wie hochwirksam. In sein Dach, und auch bloß in einen Teil davon, legen sie Lichtstäbe, die in gemeinschaftlich verschiedenem Aufleuchten eine Wolke aus Licht formen, die sich im Anschein, sich selbst zu bewegen, dieweil nicht erschöpft. Die Köpfe derer, die sie sehen, bewegt sie – und viel mehr mit dem, was sie sie so sonst noch sehen macht.

Was das Licht aus der Wolke belichtet, das ist am allerwenigsten sie selbst, das ist am allermeisten alles andere, das ist das ganze Haus, von dem sich nun aber zeigt, dass es keines mehr ist. Ein Ausstellungshaus, das seinen Raum nicht begehbar macht, ist nur noch ein Hinausstellungshaus. Auch seine möglichen Begeher stellt es hinaus, macht sie zu Betrachtern eines Bildes, zu dem es selbst sich von innen her belichtet, von außen her.

Im Licht dieser Wolke stürzt ein ganzes Ausstellungshaus in sich zusammen. Worunter es kein Stehen gibt, darum gibt es auch keines mehr. Dabei ist es einzig und allein der Zusammenbruch des Raumes, der den Zusammenbruch der Architektur nach sich zieht. Ihre Standfestigkeit bleibt davon unberührt. Was einem Betrachter in solcher Form nur seltsam vorkommt, weil es, wie der meinen mag, selten vorkommt, trifft den Sachverhalt indes bei weitem noch nicht. Vielmehr muss ihm, was er da zu sehen bekommt, geradezu ungeheuerlich vorkommen und zur Merkwürdigkeit im eigentlichen Sinn des Wortes werden: eine Ausstellung, die den Zusammenbruch des Ausstellungshauses ausstellt, ohne desgleichen auch nur ansatzweise tatsächlich

Ein "Räumen" von umgekehrter Art findet hier statt, keine "Freigabe von Orten" – ganz im Gegenteil: dieses Räumen räumt den Raum. Das lässt das Erscheinen eines Ortes nicht mehr zu. Im Licht dieser Wolke wird der Raum unter ihr nicht zu einem "anderen Raum" , sondern zu etwas ganz anderem: zu einem Bild eben. Zwischen den gläsernen Wänden des Hauses schrumpft er bis ins "Infradünne" und weiter. Raum als Bild kann es aber nicht geben. Und Raum im Bild ist ein scheinbarer nur. Aus dem Raum sein Auseinander zu ziehen, bedeutet, ihm seine Beziehungen zu entziehen – seine

Affären, die er nur als Auseinander haben kann und nur mit

Sachen, die, um solche überhaupt zu sein, Ausdehnung haben

müssen. Die Verunmöglichung von "Raumaffären"9 erzeugt

einen Raumskandal.

herbeiführen zu müssen, kommt sonst nicht vor.

Für ein Haus, welches das erste Licht, das in ihm schien, vor langem ausgehen ließ, ist diese Wolke aus Licht, die sich als neue auf eine andere frühere bezieht, die einst daselbst zugegen war, eine brisante Erscheinung – in vielfacher Hinsicht und längst nicht nur im zwar ebenfalls nicht unwichtigen, dennoch allzu sehr verkürzenden Sinne einer Erinnerung. Das wird nicht zuletzt ihr Nachscheinen demnächst in vermutbar folgenreicher Weise noch zur Weiterwirkung bringen.

¹ Robert Musil: Der Mann ohne Eigenschaften, herausgegeben von Adolf Frisé, Reinbek bei Hamburg 1990, Band 1, S.247. Erstausgabe: Berlin 1930.

² Martin Heidegger: Die Kunst und der Raum, St.Gallen 1969, S.8.

³ Egon Friedell: Kulturgeschichte der Neuzeit, München 1976, Band 1, S.18. Erstausgabe: München 1927.

⁴ Robert Musil, a.a.O., S.16.

^{5 &}quot;Die Welt ist alles, was der Fall ist. Die Welt ist die Gesamtheit der Tatsachen, nicht der Dinge. Die Welt ist durch die Tatsachen bestimmt und dadurch, dass es alle Tatsachen sind. Denn, die Gesamtheit der Tatsachen bestimmt, was der Fall ist und auch, was alles nicht der Fall ist." Ludwig Wittgenstein: Tractatus logico philosophicus. Logisch-philosophische Abhandlung, Frankfurt am Main 1963, S.11. Erstveröffentlichung in Annalen der Naturphilosophie, herausgegeben von Wilhelm Ostwald, Band 14, Leipzig 1921.

^{6 &}quot;Räumen ist Freigabe von Orten." Martin Heidegger, a.a.O., S.9.

⁷ Michel Foucault: Andere Räume, übersetzt von Walter Seitter, in Marc Mer u.a. (Hg.): Translokation. Der ver-rückte Ort. Kunst zwischen Architektur, Wien 1994, S.11 – 20. Französische Originalausgabe: Des espaces autres, Paris

^{1984.} Erstveröffentlichung als Vortrag am Cercle d'Etudes Architecturales, Paris, 14. März 1967.

⁸ Marcel Duchamp. Das "Infra-Dünne", in der originalen englischen Formulierung "infra-mince", erwähnt er in der Zeitschrift View, Sondernummer V/1, New York, März 1945. In einem Gespräch mit Denis de Rougemont am 7.August desselben Jahres nennt er als Beispiel hierfür auch "das Hohle im Papier, zwischen der Vorder- und Rückseite eines dünnen Blattes". In Serge Stauffer (Hg.): Marcel Duchamp. Interviews und Statements, Ostfildern-Ruit 1992, S.33.

⁹ Marc Mer, begriffsprägende Wortschöpfung (2008), zugleich titelgebende Grundlage für die inhaltliche Ausrichtung einer im Auftrag der Stadt Wien konzipierten und kuratierten Ausstellung (19.06. – 06.10.2012). Hierzu im Kern erläuternd: "Raum selbst hat keine Form. Doch hat jede seiner Affären eine. (...) Affären des Raumes sind allesamt Affären mit den Dingen." Marc Mer: Spatialismus oder Affären des Raumes im Raum der Affären oder auch Anmerkungen zu einer Ausstellung der vielen Dinge, in derselbe (Hg.): Space Affairs | Raumaffären | Affaires d'Espace, Katalogbuch zur gleichnamigen Ausstellung, MUSA, Wien 2012, S.10.







Justyna Janitzek

* 1986 in Klosterbröck (Polen)

2002 - 2006 Abschlussdiplom einer Kunstoberschule namens Jan Cybis in Oppeln, Polen

2006 - 2009 Studium an dem Institut für Kunst der Universität Oppeln, Polen

seit 2009 Studium an der Kunstakademie Münster

seit 2010 Studium bei Maik und Dirk Löbbert 2013 Ernennung zur Meisterschülerin von Maik und Dirk Löbbert

Ausstellungen:

2014

Wewerka Pavillion Münster

C.A.R contemporaryartruhr, Zeche Zollverein Essen

Klasse Sammlung, Städische Galerie im Park Viersen

Altes Gericht, Kalbe

Creating a context Krakau

Konzept Ausstellung Kunst für Alsdorf

2013

Montepulciano Interdisziplinär, Kolleg für Musik und Kunst Montepulciano, Italien

Creating a context Duisburg, Emscherkunst, Pumpwerk Alte Emscher

Studierende der Klasse Löbbert, Kunstverein Duisburg 127 qm,

2012

Kunst in der Region, DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst, Hörstel

Die da ist mit der da und der da ist (...), ES contemporaryartgallery, Meran

FINALE - ALLES ANDERE IST ALLES ANDERE, LWL - Landesmuseum Münster

Kunsthoch 38/ KuBa - Kulturzentrum am Euro Bahnhof /Saarbrücken

2011 Temporäres Institut für Erinnerungen / Kunstverein Ahlen

2009 Performance "Übergang" Zusammenarbeit mit K.Dzielendziak, M.Myrcik Oppeln

Performance "Rote Schleife"/ Institut der Kunst der Universität Oppeln

2008 Kunst im öffentlichen Raum "Wertlose Kleidung" Zusammenarbeit mit M. Myrcik

Malerei Ausstellung Obsza, Oppeln

2006 Diplom Ausstellung /Zeichnung und Malerei, Oppeln

Diplom Ausstellung /Holzschnizerei / Möbelwesen, Oppeln

2005 Ergo Hestia /Künstlerisches Studienbuch von Hestia, Oppeln

Stipendien/ Auszeichnungen:

2014	Stipendiatin des 2. Internationalen Sommercampus 2014 der Künstlerstadt Kalbe
2013	Interdisziplinäres Jahresprojekt Montepulciano
2012	Nominierung für das Cusanuswerk
2008	Wissenschaftliches Stipendium der Universität Oppeln
2006	Auszeichnung, Diplom Zeichnung und Malerei, Holzschnizerei Oppeln
2005	Nominierung für das künsterisches Studienbuch Ergo Hesia Onneln

Hanna Kier

* 1985 in Essen

2007- 2010 Studium der Architektur | Bachelor, msa | münster school of architecture
2010 - 2013 Studium der Architektur | Master, msa | münster school of architecture
2014 Kunstakademie Münster. Diplom Freie Kunst

2014 - heute Meisterschülerin Julia Schmidt

Ausstellungen:

2014

Wewerka Pavillion Münster

C.A.R contemporary art ruhr, Zeche Zollverein Essen

Konzept Ausstellung Kunst für Alsdorf

Kunst für Alsdorf, Konzeptausstellung im Schaffrath Haus

3 mal 4 x 4,5 m, Steenkamphof, Essen

etc, Galerie Ricarda Fox, Essen

6A, Kunst am Bau, Clemeshospital, Manster

Förderpreisausstellung der Freunde der Kunstakademie, Münster

K3, Galerie Clowns und Pferde, Essen

2013

Flamingo | NRW BANK, Münster

Zwischen den Türen, RWE Zentrale, Köln

2012 Förderpreisausstellung der Freunde der Kunstakademie, Münster

201

KunstOrt MünsterLand | Natur.Mal.Vier, Ausstellungshalle Hawerkamp, Münster

KunstOrt MünsterLand | In Park und Stall, Kulturspeicher Dörenthe

KunstOrt MünsterLand | Cow Girls vor Münsterlandschaft, Stadtmuseum im

Historischen Rathaus, Warendorf

Bionik Patente der Natur, Naturkundemuseum LWL, Münster

20.15, junges museum, Bottrop

2010 10. Europäische Jugendkunstausstellung (Wanderausstellung] – Sonderpreisträgerin

2009

Extraschicht, Essen

Ausstellung ART Performing Space, Prof. Marc Mer, Kunstakademie Münster

Stipendien/Auszeichnungen:

2011	Timmerfabriek Maastricht Prof. Jo Coenen, Maastricht
2010	danish realism Mikkel Frost, CEBRA arkitekter, Aarhus
2010	innovation office Prof. Victor Mani, Münster

2008 SPACEPERFORMER | Prof. Marc Mer, Architektur Biennale Venedig

Impressum

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung 1/3 von Justyna Janetzek und Hanna Kier, 19. November – 4. Januar 2015.

www.wewerka-pavillon.de

Der Wewerka Pavillon ist der ständige Ausstellungsraum der Kunstakademie Münster. Er zeigt in zweimonatigem Wechsel ausgewählte studentische Projekte sowie einmal jährlich einen eingeladenen externen Künstler.

Künstlerische Leitung: Georg Imdahl Ausstellungskoordination: Jörg Kratz Technische Unterstützung: Klaus Sandmann Assistenz: Dieter Brungert, Ludger Hackenesch

Katalog

Herausgegeben von der Kunstakademie Münster © für den Text von Marc Mer beim Autor Redaktion: Verena Gründel Fotos: Katharina Siemeling, Justyna Janetzek Bildrechte: Katharina Siemeling, Justyna Janetzek Gestaltung: Verena Gründel

Herstellung: Druckerei Buschmann, Münster

ISBN der Gesamtausgabe: 978-3-944784-06-9

Diese Publikation erscheint als Band 107 in der Reihe der Schriften der Kunstakademie Münster.